

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

wieder einmal neigt sich ein ereignisreiches Jahr langsam dem Ende. Es liegt nun schon fast ein Jahr zurück, dass Frau Beiser im Januar dieses Jahres als neue Geschäftsführerin der Klinik St. Hedwig zu uns kam. Zeitgleich wurde das Krankenhaus Barmherzige Brüder mit der Klinik St. Hedwig nach der international anerkannten Qualitätsmanagementnorm DIN EN ISO in Kombination mit den ethisch-christlichen Anforderungen der proCum Cert zertifiziert. Zwischenzeitlich konnte im November auch die Re-zertifizierung erfolgreich abgeschlossen werden. Diese Erfolge sind nur durch die stets engagierte Mitarbeit aller erreichbar. Hierfür gilt Ihnen, auch im Namen von Herrn Dr. Kestler und Frau Beiser, mein besonderer Dank.

Ebenfalls wurde das Gefäßzentrum aufgrund seines breiten Leistungsspektrums sowie der durchgängigen Erfüllung der vorgegebenen Qualitätskriterien von drei Fachgesellschaften zertifiziert.

Ein weiteres Gütesiegel „Ausgezeichnet. Für Kinder“ erhielt die Klinik St. Hedwig. Sie ist damit eine von zwei Kliniken die sowohl im Bereich der Kinder- und Jugendmedizin als auch der Kinderchirurgie und Kinderurologie die strengen Qualitätskriterien erfüllt.

Ergänzend dazu ist für die weitere Steigerung der Behandlungsqualität unserer Patienten – neben der Einführung verschiedener neuer Behandlungsmethoden – entscheidend, dass sich die Abteilungen noch konsequenter auch in M+M-Konferenzen mit den Ergebnissen der Mortalitätsindikatoren auseinandersetzen und zunehmen weitere Qualitätsindikatoren hinzukommen. Qualitätssteigernd sind auch Maßnahmen, hier ist zentral der anstehende Umbau des Notfallzentrums zu nennen,

der sicherlich während der Bauphase zu Beeinträchtigungen führen wird, danach aber dann eine weitere Verbesserung der Behandlungsabläufe ermöglichen wird. Am Beispiel des vor kurzen in Betrieb genommenen KUNO-Kinder-Notfallzentrums wurde dies erfolgreich vorexerziert. Noch wichtiger ist allerdings, dass wir mit Priv. Doz. Dr. Zorger und Dr. Rockmann zwei Chefarztnachfolger gewinnen konnten, die die Chefarztkonferenz weiter fachlich und persönlich bereichern. Hoffen wir, dass am Ende des kommenden Jahres wir dies ebenfalls über die Nachfolger von Chefarzt Prof. Kreuser, Priv. Doz. Dr. Sido und Prof. Neugebauer sagen können.

Von zentraler Bedeutung für alle katholischen Krankenhäuser ist, dass nunmehr auch wieder für den AVR-Bereich sehr weitgehend nun wieder die Vergütungsregelungen des TVÖDs für kommunale Krankenhäuser gelten. Ebenfalls wurden die Regelungen für Ruf- und Bereitschaftsdienst sowie die Arbeitszeiten im ärztlichen und pflegerischen Bereich angepasst. Dies ist extrem zu begrüßen, auch wenn dadurch während der Umstellungsphase erheblicher bürokratischer Aufwand vor allem für die Personalabteilungen, aber auch für einige Mitarbeitergruppen anfällt und die Harmonisierung zwischen der nunmehr 40 Stundenwoche der Ärzte und der 38,5 Stundenwoche für die Pflegekräfte durchaus Fragen aufwirft. Ich bin sicher, dass wir mit wechselseitigem Verständnis auch diese Herausforderungen in einem guten Miteinander bewältigen werden. Offenkundig ist, dass der wirtschaftliche Druck bei in Bayern für die Krankenhäuser gleichbleibenden Erlösen (Basisfallwert bleibt bei 2.982 Euro) vor dem Hintergrund nennenswert steigender Personalkosten gerade auch durch die Tarifumstellung weiter steigen wird.



Peter Lenz, Geschäftsführer

Bei all diesen Entwicklungen fällt es oft schwer sich auf die bevorstehende Advents- und Weihnachtszeit einzustimmen. Eine gute Gelegenheit gemeinsam mit Kollegen kurz Innezuhalten ist die Einladung „5 nach 2“ unseres Pastoralrats, die in den letzten Jahren schon zur Tradition geworden ist. Ich wünsche Ihnen, dass Sie hieraus etwas Ruhe und Kraft schöpfen können.

Ich möchte mich persönlich bei Ihnen allen für Ihr Engagement und Ihren Einsatz für unser Krankenhaus bedanken ohne dem die hervorragende Versorgung unserer Patienten nicht in diesem Maße möglich gewesen wäre.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und alles Gute für das kommende Jahr.

Herzlichst

Ihr



Peter Lenz

Inhalt

- 2 Wir gratulieren und begrüßen
- 3 Auf die Leber gegangen
- 4 KUNO hilft Eltern mit Sorgenbabys und Notfallkindern
- 5 Wir gratulieren
- 6 Welche Farbe hat die Stille?
- 8 Auch Frühchen brauchen Muttermilch
- 9 Neue Räume für MVZ Orthopädie Neurochirurgie
- 9 Mit dem Rad zur Arbeit
- 10 Serie Krankenhausentwicklung Teil 18
- 11 Klinik St. Hedwig in Weihnachts-sendung
- 12 „Keine Last zu schwer“
- 14 Realität & Traum: Surrealistische Kunstausstellung
- 16 Tatort MAV
- 17 Start ins Berufsleben
- 18 erdverbunden - himmelsnah
- 19 Traditionelle Adventsbasare
- 20 Adventliche Begegnung



Wir gratulieren und begrüßen

Neue Mitarbeiter (Dezember 2010):

Britt Lucie
 Franzmann Mandy
 Heindl Kerstin
 März Loreen
 Reyers June
 Scherer Julian
 Schmucker Erika
 Schöffler Oliver
 Smith Anja
 Bretscher Franziska
 Eller David
 Rauh Katharina
 Friemann Gordon
 Schmitz-Dräger Julia

Klinik f. Kardiologie, HKL MA
 Patientenverwaltung/Erlösm, MA
 Küche, MA
 Klinik f. Allgemein/Viszeralch., AÄ
 Klinik f. Neurochirurgie, AÄ
 Patiententransport, ZDL
 Station 16, Ges.+KP
 Station 12, Ges.+KP
 Station 20, Ges.+KP
 Klinik f. Kardiologie, AÄ
 Klinik f. Innere Medizin II, AA
 Klinik f. Innere Medizin II, AÄ
 Institut Radiologie/Neurorad., MTRA
 Klinik f. Kinder- u. Jugendmed., AÄ

Impressum:

21. Jahrgang
Ausgabe: 12/10 · 01/11
Herausgegeben vom
Krankenhaus Barmherzige Brüder GmbH
 Prüfeninger Str. 86, 93049 Regensburg
Verantwortlich: Dr. Andreas Kestler,
 Geschäftsführer
Redaktion: Svenja Uihlein, Pressesprecherin
Sekretariat: Elisabeth Saller,
 Tel. 0941 / 369-5001
Bilder: altrofoto.de, Dr. K. Muehlenberg, S. Uihlein,
 privat, Agentur Faust, K. Kuhn,
 S. Schindlbeck, C. Ederer, C. Holzner,
 Barmherzige Brüder Reichenbach, E. Saller
Druck: Marquardt, Prinzenweg 11a,
 93047 Regensburg
Auflage: 2160
 Erscheint zehn Mal jährlich
Redaktionsschluss für die 01 · 02/11-Ausgabe:
 3. Januar 2010.
 Redaktionsschluss ist immer der erste Wochentag des
 Monats vor Erscheinen der Ausgabe.
 Texte bitte an:
 svenja.uihlein@barmherzige-regensburg.de

Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Texte stilistisch zu überarbeiten und zu kürzen. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit der Texte wird auf die ausführliche Schreibweise "-er und -innen" verzichtet. Generell werden stattdessen die Begriffe stets in der kürzeren Schreibweise (z.B. Mitarbeiter) verwendet. Dies versteht sich als Synonym für alle männlichen und weiblichen Personen, die damit selbstverständlich gleichberechtigt angesprochen werden.

In unserer Hauszeitung werden auch persönliche Daten von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern veröffentlicht, zum Beispiel anlässlich von Dienstjubiläen, Ein- und Austritten oder runden Geburtstagen. Wer eine solche Veröffentlichung nicht wünscht, sollte dies bitte rechtzeitig, das heißt in der Regel mindestens zwei Monate vor dem jeweiligen Ereignis, der Redaktion mitteilen. Vielen Dank.
 Ihre intern-Redaktion

Zurück aus Elternzeit (Dezember 2010):

Weber Franziska

Klinik f. Neurologie AÄ



**VEREIN ZUR FÖRDERUNG
 DES KRANKENHAUSES
 BARMHERZIGE BRÜDER
 REGENSBURG
 UND DER PALLIATIVARBEIT e.V.**

**Liebe Mitglieder
 des Fördervereins,
 sehr geehrte Damen
 und Herren,**

*voll Freude erwarten wir
 Jesu Geburt. Das Geheimnis
 seiner Menschwerdung
 in der Krippe von Bethlehem
 und sein Leben unter uns
 Menschen sollen uns
 Hoffnung und Zuversicht
 geben.*

*Frohe und gesegnete
 Weihnachten, verbunden
 mit den besten Wünschen
 und Gottes Segen, auch im
 Neuen Jahr 2011.*

Der Vorstand



Auf die Leber gegangen

Mit etwa 140 Zuhörern war der Hörsaal anlässlich des 6. Regensburger Lebergesprächs gut gefüllt. Drei Vorträge zu Lebererkrankungen wechselten ab mit einer interaktiven Frage- und Antwortstunde, die von Professor Dr. Karl Hermann Wiedmann, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin II, und Privatdozentin Dr. Gabriele Kirchner aus dem Universitätsklinikum Regensburg moderiert wurde. Wie in den „Lebersprechstunden“ der vergangenen Jahre wurde das Konzept einer Talkshow im Hörsaal praktiziert. Besucher fragten – Leberspezialisten antworteten.

Fettleberentzündung

Privatdozent Dr. Johannes Benninger stellte in seinem Vortrag eine der Start-Up Lebererkrankungen vor. Der Begriff N.A.S.H. (nicht-alkoholische Leberentzündung) beschreibt die Entzündung des verfetteten Lebergewebes. Dies ist eine Erkrankung, die durch Übergewicht, Zuckerkrankheit und Fettstoffwechselstörungen zustande kommt.

Frau X fragte nach dessen Vortrag: „Ich trinke keinen Alkohol. Trotzdem sagt mein Hausarzt, ich hätte eine Fettleberentzündung.“

Privatdozent Dr. Benninger antwortete: „Vermutlich sind dazu passende Leberwerte erhöht und die Leber zeigt im Ultraschall das typische helle Bild. Moderate Gewichtsabnahme mit einer kalorienreduzierten Diät und sportliche Betätigung können dem entgegenwirken. Medikamente gibt es dagegen – noch – nicht.“



Im Hörsaal war fast jeder Platz besetzt.

Hepatitis B und C

Oberarzt Dr. Christoph Federle klärte die Besucher der fast zweistündigen Abendveranstaltung über die Virushepatitis B und C auf. Beide Erkrankungen können chronisch verlaufen und hierbei langsam die Leber zerstören. Medikamente helfen, die Virusvermehrung zu unterbinden oder die Erkrankung vollständig zu heilen.

Herr Y fragte die Leberspezialisten: „Wie gelangen die Hepatitis-Viren in den Körper?“

Dr. Federle: „Es sind in der Regel Blut-Blut-Kontakte, die zur Virusübertragung führen. Vor mehr als 20 Jahren waren das zum Beispiel Bluttransfusionen. Diese Übertragung ist durch intensive Tests der Blutspender heute praktisch nicht mehr möglich. Nadelstichverletzungen, aber auch Piercings und Tätowierungen können die Viren übertragen. Für Hepatitis B ist ungeschützter Geschlechtsverkehr ein Übertragungsweg. Gegen Hepatitis B gibt es eine zuverlässige Impfung, nicht gegen Hepatitis C.“

Leberzirrhose

Oberarzt Dr. Klaus Muehlenberg stellte in seinem praktisch orientierten Vortrag die „6 Lügen zur Leberzirrhose“ dar: 1.) Leberzirrhose ist selten. 2.) Ursache ist Alkohol. 3.) Leberzirrhose ist nicht behandelbar. 4.) Vorbeugung gibt es nicht. 5.) Vorsorge macht keinen Sinn.

6.) Alkoholabstinenz ändert nichts. Alle diese Aussagen sind Irrtümer, dies stellte der Leberspezialist fest.

Herr Z fragte nach: „Ich habe Leberzirrhose. Welche Untersuchungen sind sinnvoll?“

Dr. Muehlenberg wies auf Ultraschall, Laborwerte und Magenspiegelung hin. Komplikationen der Leberzirrhose - zum Beispiel Bauchwasser, Krampfadern in der Speiseröhre und Leberzellkrebs - können hiermit rechtzeitig erkannt und behandelt werden. Auch die Lebertransplantation stellt eine Therapie-Möglichkeit dar.

Die Veranstaltung machte deutlich, wie wichtig solche Patientenveranstaltungen sind und wie groß letztlich auch das Interesse ist. Dies trifft besonders bei einer Erkrankung zu, die man häufig gar nicht spürt. Denn Lebererkrankungen gehen nicht mit typischen Beschwerden wie Schmerzen und Luftnot einher. Das Konzept einer offenen Talkrunde und die von der Krankenhausverwaltung tatkräftig unterstützte Durchführung eines Arzt-Patienten-Seminars haben sich beim 6. Lebergespräch 2010 bewährt. Der Abend war kurzweilig, lebendig, spannend und äußerst informativ.

Dr. Klaus Muehlenberg
Oberarzt,
Klinik für Innere Medizin II



V.l.n.r.: Dr. Christoph Federle, Privatdozentin Dr. Gabriele Kirchner, Professor Dr. Karl Hermann Wiedmann.

KUNO hilft Eltern mit Sorgenbabys und Notfallkindern



KUNO-Stiftung und KUNO-Klinik St. Hedwig stemmen gemeinsam für zwei Jahre mit rund 340.000 Euro zwei Modellprojekte: eine Psychologin für Eltern von Früh- und Risikogeborenen sowie KUNO-Koordinatoren im KUNO Kinder-Notfallzentrum.

Das junge Paar ist zutiefst erschüttert. Ihre kleine Anna kam neun Wochen zu früh auf die Welt. Sie ist gerade mal ein Händchenvoll und wiegt nur 1.200 Gramm. Anna kann noch nicht richtig selbstständig atmen. Eine Welt bricht für die Eltern zusammen: Alle ihre Hoffnungen, Träume und Wünsche auf ein gesundes Baby, eine unkomplizierte Geburt und auf einen glatten Start in das neue Familienleben sind zerbrochen. Stattdessen überschattet sie die tägliche Sorge um Annas Gesundheit und um ihre weitere Entwicklung. In dieser schwierigen Situation benötigen Eltern von Früh- und Risikogeborenen neben der Sicherheit, dass ihr Baby auf hohem medizinischem Niveau liebevoll versorgt wird, eine professionelle psychologische Begleitung. Diese hilft den Eltern, ihr Trauma optimistisch zu verarbeiten.

Psychologin im Perinatalzentrum

Die Klinik St. Hedwig hat sich daher entschlossen, in einem Modellprojekt eine speziell ausgebildete Psychologin im universitären Perinatalzentrum zu beschäftigen. Sie soll seelisch belastete Schwangere und Eltern auffangen. „KUNO will Eltern auch psychologische Hilfe bieten, wenn sie diese rund um die Geburt benötigen. Nur so können sie stark sein für ihre hilfsbedürftigen Kinder“, so der Stiftungsvorsitzende Dr. Hans Brockard. „Da dies von Seiten der Krankenkassen nicht vorgesehen ist, wird die KUNO-Stiftung gemeinsam



Machen sich stark für KUNO: (v.l.n.r.) Dr. Hans Brockard, Sabine Beiser, Professor Dr. Michael Melter.

mit der KUNO-Klinik St. Hedwig das psychologische Sicherheitsnetz knüpfen und stemmen und dieses Projekt auch wirtschaftlich großzügig unterstützen.“

Konkret soll die Psychologin bei Eltern mit Risikoschwangerschaften schon vor der Geburt Krisenvorbeugung betreiben, um eine Chronifizierung von psychischen Erkrankungen wie Depressionen und Angststörungen zu vermeiden. Nach der Geburt eines frühgeborenen oder kranken Kindes soll die Psychologin die elterlichen Ressourcen stärken. Diese sind notwendig für eine erfolgreiche Eltern-Kind-Bindung, für eine seelisch stabile Begleitung des Kindes sowie langfristig für seine optimale Förderung. Zusätzlich möchte sie Eltern von falschen Schuldgefühlen entlasten.

Die Psychologin wird auch eng mit dem Harl.e.kin-Team zusammenarbeiten, welches als häusliches Nachsorgeprojekt Eltern mit früh- und risikogeborenen Kindern in der Übergangszeit von der Klinik nach Hause beisteht.

„Wir bieten den betroffenen Eltern damit ein Gesamtkonzept an, welches sie sowohl in der Klinik als auch zu Hause unterstützt“, erklärt die Krankenhaus-Geschäftsführerin Sabine Beiser. „Der Nutzen des gesamten Programms für die unterstützten Familien wird nach Abschluss der psychologischen Betreuung sowie der Harl.e.kin-Nachsorge im Rahmen eines begleitenden wissenschaftlichen Projektes überprüft.“

KUNO-Koordination

Zusätzlich zur psychologischen Betreuung am Perinatalzentrum wurde als zweites Modellprojekt außerdem eine Koordinationsstelle am neuen KUNO Kinder-Notfallzentrum eingerichtet. Diese soll den universitären Standard der Notfallversorgung für Kinder und Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr auf effiziente Weise sicherstellen. Auch die Koordinationsstelle wird gemeinsam von der Stiftung und dem Krankenhaus finanziell getragen. Die neue KUNO-

Koordinatorin dient dabei den Eltern, welche mit ihren akut erkrankten oder verunfallten Kindern ins KUNO Kinder-Notfallzentrum der Klinik St. Hedwig kommen, als „Ankerplatz“. Sie wird individuell auf die Sorgen, Wünsche und Nöte der kleinen Patienten und ihrer Eltern eingehen. Die Koordinatorin hat außerdem noch Lotsenfunktion: Direkt bei der Ankunft des Kindes wird sie beurteilen, wie hoch der Schweregrad der Erkrankung beziehungsweise der Verletzung ist. Danach wird sie festlegen, wie schnell das Kind einer medizinischen Versorgung bedarf. Die Koordinatorin wird damit die zum Teil komplexen klinischen Abläufe steuern – von der Aufnahme-prozedur bis hin zur gegebenenfalls stufenweise medizinischen Versorgung. Dabei steht sie immer den Eltern als kompetente Ansprechpartnerin zur Seite, da diese oft stark verunsichert sind – insbesondere, wenn sich die Situation als dramatisch für die Eltern darstellt. Ziel ist es, den jungen Patienten und ihren Eltern Vertrauen und Sicherheit zu geben, dass sie im KUNO Kinder-Notfallzentrum gut aufgehoben und in den richtigen Händen sind. Die KUNO-Koordinatorin besitzt daher neben einer qualifizierten Ausbildung auch viel Erfahrung und Einfühlungsvermögen.



Sebastian kam am 23. November mit nur 1.570 Gramm in der erst 33. Schwangerschaftswoche im Perinatalzentrum der Hedwigsklinik auf die Welt.

KUNO-Spenden weiterhin wichtig

„Insgesamt finanzieren die KUNO-Stiftung und die KUNO-Klinik St. Hedwig die beiden Modellprojekte mit rund 170.000 Euro“ pro Jahr, betont der KUNO-Chefarzt Professor Dr. Michael Melter, Direktor der KinderUniklinik Ostbayern. „Doch dies ist nur eine Anschubfinanzierung für die nächsten zwei Jahre. Daher ist jede Spende für

KUNO so bedeutsam, um diese und andere wertvolle Projekte langfristig aufrecht erhalten zu können. Nur mittels der Unterstützung von KUNO können wir auch zukünftig Projekte realisieren, die das ‚normale Maß‘ der universitären Krankenversorgung weit übertreffen.“

Svenja Uihlein ■

Wir gratulieren

Astrid Giesen - neue Vorsitzende des Bayerischen Hebammenverbandes

Liebe Astrid,

wir Hebammen der Klinik St. Hedwig gratulieren Dir von ganzem Herzen. Wir sind sehr stolz, dass die „Landesmutter“ aus unseren Reihen kommt.

Es waren sieben Kolleginnen in der Klinik St. Hedwig tätig, als Du 1988 dazugekommen bist. Von 1989 bis 1991 hast Du dann die Ausbildung zur Lehrhebamme absolviert und fünf Monate Auslandspraktikum in Ecuador verbracht. 1992 bist Du dann selber Mutter geworden und Paula ist Dein großes Glück. Trotzdem hast Du weiter in unserer Gemeinschaft gearbeitet und die Anzahl der Hebammen stieg auf Grund der Geburtenzahlen bis ins Jahr 2003 auf 16 Kolleginnen.

Nach dem Um- beziehungsweise Neu-



bau des Kreißsaals hast Du dann das „Rund-um-Team“ ins Leben gerufen - ein kleines Hebammenteam mit einer 1:1 Betreuung der Gebärenden.

Mittlerweile arbeiten in der Klinik St. Hedwig 25 Hebammen in zwei Teams miteinander. Seit einigen Jahren hast Du Dich zusätzlich als Vorsitzende im Hebammenverband Bezirk Oberpfalz engagiert, bis Dich nun der Ruf zur Vorsitzenden des Bayerischen Hebammenverbandes erteilte.

Für Deine Verdienste und Dein Engagement wollen wir Kolleginnen uns aus ganzem Herzen bedanken und wünschen Dir viel Kraft für die Herausforderungen in Deinem neuen Job. Wir sind sicher, dass Du Deine Arbeit hervorragend meisterst, da Du ja aus der jahrelangen Praxis kommst. Wir freuen uns, wenn Du uns besuchen kommst!

*Viel Kraft und Gottes Segen -
Deine Kolleginnen* ■



Der Raum der Stille

Welche Farbe hat die Stille?

Die Regensburger Farbdesignerin Eva Höschl entwickelte auf Bitte des Palliativteams hin ein professionelles Raum- und Farbkonzept für eine Neugestaltung von Teilbereichen der Palliativstation. In der „intern“ berichtet Eva Höschl exklusiv über ihr Vorgehen:

Welchen besonderen Anforderungen muss eine Farbgestaltung im palliativmedizinischen Bereich gerecht werden? Ist die Palliativstation für das Personal ein täglicher Arbeitsbereich, so ist sie für die Patienten eine fremde Umgebung in einer sehr schwierigen Lebenssituation.

Besondere Belastungen begleiten ihre Tage: Schmerzen, Angst, Unsicherheit und Sorgen – auch die Angehörigen befinden sich in einer Ausnahmesituation. So sollten die räumlichen Bedingungen Anspannung und Angst lösen, eine freundliche und wohnliche Atmosphäre schaffen und gleichzeitig dem Fachpersonal optimales Arbeiten ermöglichen. Für die Umgestaltung stand ein klar definiertes Budget des Vereins zur Förderung des Krankenhauses der Barmherzigen Brüder und der Palliativarbeit e.V. zur Verfügung.



Das neu gestaltete Wohnzimmer mit einer Panoramaansicht von Regensburg.

Raumprofil – Raumwirkung

Nachdem ich eine genaue Raum- und Funktionsanalyse erstellt hatte, war es mir sehr wichtig, Wünsche und Vorstellungen seitens der Nutzer zu erfragen. Gemeinsam mit dem Stationsteam wurden exakte Raumprofile erarbeitet, anhand derer sich ablesen lässt, welche Raumwirkung erzielt werden soll und

was von Seiten des Personals, der Patienten und Angehörigen wünschenswert ist. Die Ergebnisse wurden von mir ausgewertet und lieferten die wesentliche Grundlage für mein weiteres Vorgehen. Der Andachtsraum lag dem Team dabei besonders am Herzen. Es galt, ihm in seiner zweiten Funktion als Rückzugsort für Patienten und Angehörige mehr Stellenwert als bisher beizumessen. Einen „Raum der Stille“ zu schaffen. Die bestehenden Kunstwerke sollten dabei integriert werden.

Im Gang waren beruhigende Bildmotive gewünscht, er sollte entgegenkommender sein und eine klare Abtrennung zur benachbarten Station erhalten. Das Wohnzimmer sollte seinem Namen gerecht werden und im Wintergarten war ein wohnlicher Sichtschutz erforderlich.

Atmosphärische Wirkung

Es folgte eine ausführliche Recherche: Welches Mobiliar, welche Gestaltungselemente, welche Materialien gibt es, die die gewünschte Wirkung in den verschiedenen Bereichen unterstützen und mit dem zur Verfügung stehenden Budget realisierbar sind? Welche Kombinationen von Farbklängen, Materialien und Kontrasten erzeugen die Wirkung in den einzelnen Bereichen? Stück für Stück erstellte ich ein atmosphärisches Gestaltungskonzept, bestehend aus Farb-, Material- und Möblierungsvorschlägen, das mit Hilfe von Originalmustern und -proben visualisiert wurde. Gemeinsam im Team wurde diskutiert, probiert und hinterfragt, bis alle Bereiche stimmig waren und zur Umsetzung frei gegeben werden konnten.

Raum der Stille

Anhand des Andachtsraumes soll dieser Prozess kurz dargestellt werden: Nachdem eine Andacht für verstorbene Patienten nur alle vier bis sechs Wochen stattfindet, ein „Raum der Stille“ den Patienten und Angehörigen jedoch täglich zur Verfügung steht, musste letzterer Funktion bei den gestalterischen Überlegungen unbedingt mehr Stellenwert als bisher beigemessen werden. In einem „Raum der Stille“ soll die Raum-



Ruhige Fotomotive des Fotografen Uwe Moosburger setzen auf dem Gang Akzente.

atmosphäre Rückzug, Nachdenken, zur Ruhe kommen ermöglichen. So galt es, nach gestalterischen Möglichkeiten zu suchen, die diesem Anspruch gerecht werden und gleichzeitig die Anforderungen an den Andachtsraum nicht aus dem Blick verlieren. Realisiert wurden sogenannte „Japanische Bahnen“ – Flächenvorhänge, deren Erscheinungsbild an sich bereits ruhig und meditativ wirkt. Sie wurden als Sonnen- und Sichtschutz eingesetzt, gleichzeitig auch als Raumteiler, hinter dem Mobiliar und Accessoires für die Andachten „versteckt“ werden können und die Nutzer nicht mehr ablenken. Die bestehende Bestuhlung brachte früher in ihrer Mehrfarbigkeit ebenfalls Unruhe in den Raum – auch hier war eine geeignete, ruhige Lösung wichtig. Zudem wurde eine Einzeleuchte mit eingeplant, die von der allgemeinen Klinikbeleuchtung unabhängig macht und gut zum Erscheinungsbild des Raumes passt. Aufbauend auf all diese Einzelelemente wurde schließlich die Wandfarbe definiert: ein dezentes Blaugrau, abgestimmt auf den Farbklang der bestehenden Kunstwerke.

Unterstützung von allen Seiten

In der Realisierungsphase trafen zwei Bereiche aufeinander, die unterschiedlicher nicht sein können: Baustellenalltag mit Lärm und Schmutz auf einer Palliativstation, in der unheilbar kranke

Zur Person:

Eva Höschl wurde 1968 in Simbach am Inn geboren. 1995 schloss sie die Fachhochschule mit einem Diplom im Fachbereich „Architektur“ ab. 2005 bildete sie sich weiter an den „Salzburger Seminaren für Farbe und Umwelt“ der IACC/BEF. Eva Höschl ist verheiratet und hat zwei Söhne. Sie lebt und arbeitet in Regensburg.
www.grafik-farbe.de

Menschen gepflegt und versorgt werden. Doch trotz der schwierigen Situation lief alles sehr gut: Hausintern optimal vorbereitet und koordiniert leisteten die ausführenden Gewerke auf rücksichtsvolle Art gute Arbeit. Das Personal zeigte in dieser Zeit viel Geduld und Gelassenheit. Und auch die Patienten und Angehörigen reagierten sehr verständnisvoll - teilweise wurde der Baustellenbetrieb sogar interessiert beobachtet und kommentiert.

Ich möchte mich hiermit bei der gesamten Palliativstation ganz herzlich für das mir entgegengebrachte Vertrauen und die gute Zusammenarbeit bedanken. Das Projekt hat sehr viel Freude gemacht!

*Eva Höschl,
Dipl. Farbdesignerin IACC/BEF* ■

Auch Frühchen brauchen Muttermilch

Weltstillwoche: Klinik St. Hedwig stellte auf zusätzlichem Frühchentreff das Thema Muttermilch in den Vordergrund

Jeden vierten Dienstag im Monat findet im Perinatalzentrum der Klinik St. Hedwig ein Frühchentreff statt, wo sich Mütter von Frühgeborenen untereinander austauschen sowie Rat und Unterstützung bei erfahrenen Kinderkrankenschwestern und Hebammen finden. Ein wichtiges Thema dort ist natürlich auch das Stillen: Obwohl die ganz Kleinen oft noch nicht fit genug sind, um selbstständig an der Brust zu trinken, ist es entscheidend, dass die Mütter ermutigt werden, zu stillen. Denn auch für die Frühchen ist Muttermilch wegen ihrer reichhaltigen Nähr- und Abwehrstoffe die allerbeste Nahrung.

Rat von Expertinnen

Die Klinik St. Hedwig ludt am 8. Oktober aus Anlass der Weltstillwoche, welche vom 4. bis zum 10. Oktober stattfand, deshalb zu einem zusätzlichen Frühchentreff in die Cafeteria ein. Dort brachten spezielle Expertinnen den zahlreich erschienen Müttern bei Kaffee und Gebäck das Thema Muttermilch für Frühgeborene anschaulich nahe: Die Laktationsberaterinnen, Hebammen und Kinderkrankenschwestern leiteten die betroffenen Mütter an, wie sie ihre Milch abpumpen können. Außerdem erklärten sie ihnen die verschiedenen Stilltechniken und zeigten, wie man den Milchfluss in Gang bringen und aufrecht erhalten kann, damit das Stillen auch klappt, wenn die Kinder zuhause sind.

Muttermilch ist wichtig

Die Mütter werden deshalb motiviert, ihre Milch abzupumpen, wenn das Kind noch nicht selbst saugen kann, da Muttermilch nach wie vor die beste Ernährung für die Frühgeborene ist. Sie ist reich an wertvollen Inhaltsstoffen wie



Ist das Frühchen noch zu schwach, um selbstständig Muttermilch aus der Brust zu trinken, so kann die Mutter ihm auch abgepumpte Milch im Fläschchen geben.

beispielsweise an der mehrfach ungesättigten Omega-3-Fettsäure DHA und der Omega-6-Fettsäure AA, welche das Frühchen für seine Entwicklung von Gehirn, Augen und Nerven benötigt. Vollreife Babys bekommen diese in den letzten Schwangerschaftswochen über den Mutterkuchen. Doch Frühgeborenen fehlt dieser wichtige Zeitraum zur Ausreifung, so dass sie die notwendigen Fettsäuren nach der Geburt am besten über die Muttermilch aufnehmen.

Vor der Zeit geboren

Weit vor der Zeit geboren zu werden, ist für das Frühchen gewiss nicht leicht. Deshalb ist es natürlich das Ziel der geburtshilflichen Behandlung in einem Perinatalzentrum, die Schwangerschaft möglichst lange zu erhalten. Nicht immer gelingt es. Dann ist für Frühgeborene eine kompetente medizinische Behandlung in einem interdisziplinären Perinatalzentrum lebensnotwendig. Das Perinatalzentrum der Klinik St. Hedwig besitzt die höchste Versorgungsstufe. Hier arbeiten alle notwendigen Spezialisten der Geburtshilfe und der Neugeborenenmedizin rund um die Uhr zum Wohl der Mütter und der kleinen

Patienten unter einem Dach eng zusammen. Mütter, bei denen eine Frühgeburt zu erwarten oder deren Baby voraussichtlich nicht ganz gesund ist, sollten sich daher geburtshilflich im Perinatalzentrum betreuen lassen. Nur so kann das Frühgeborene sicher in das Leben starten und eine stabile Basis für das weitere Leben bekommen. Die Neugeborenen-Abteilung und die Neugeborenen-Intensivstation sind Teil des Perinatalzentrums. Dadurch ist die Mutter, selbst wenn das Frühchen intensivmedizinisch behandelt werden muss, stets in seiner

Nähe und kann jederzeit zu ihm. Muss die Mutter selbst nicht mehr stationär bleiben, kann sie auch Tag und Nacht in der Klinik St. Hedwig bei ihrem Kind sein, bis dieses entlassen werden kann. Außerdem bekommen die Mütter von Frühgeborenen in der Klinik St. Hedwig eine ganz spezielle Stillberatung. Die Hebammen sind auf die individuellen Bedürfnisse der Mütter eingerichtet und beraten sie professionell.

Harl.e.kin hilft

Dank des Nachsorgeprojektes Harl.e.kin für früh- und risikogeborene Kinder an der Klinik St. Hedwig gelingt auch der schwierige Übergang vom Krankenhaus ins häusliche Umfeld: Fünf Kinderkrankenschwestern der Klinik und eine Sozialpädagogin vom Mobilien Dienst der Frühförderstelle des Pater-Rupert-Mayer-Zentrums leisten professionelle Nachsorge zu Hause bei den Familien mit Frühchen. Sie setzen an der Schnittstelle zwischen Klinik und Zuhause an und bieten Familien damit eine ganzheitliche Betreuung. Das Harl.e.kin-Projekt ist auf externe Spenden angewiesen.

Svenja Uihlein ■

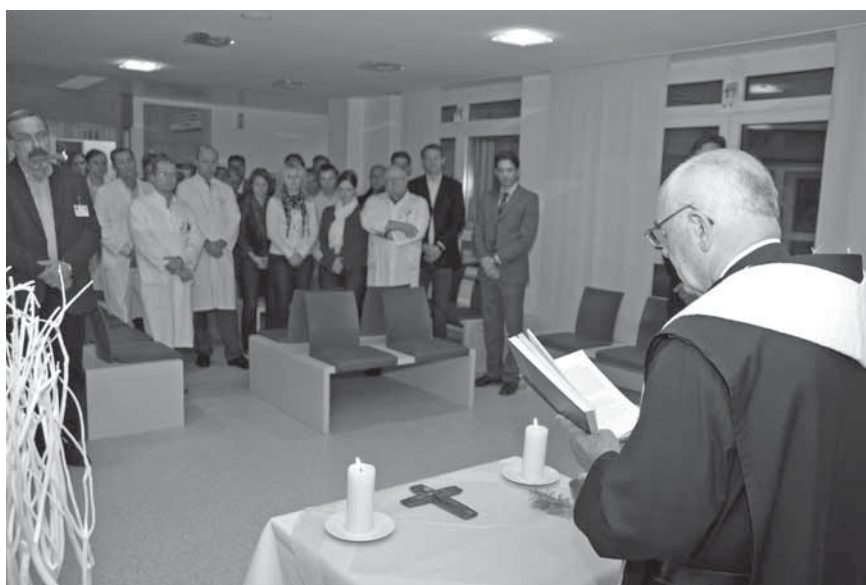
Neue Räume für MVZ Orthopädie Neurochirurgie

Wände in kräftigen Farben, geschmackvolles Dekor, großzügige Wartebereiche und Behandlungsräume fallen den Patienten ins Auge, die das Medizinische Versorgungszentrum (MVZ) Orthopädie Neurochirurgie im Krankenhaus Barmherzige Brüder aufsuchen.

Nach einigen Wochen Umbau übergaben Pater Leodegar Klinger mit dem kirchlichen Segen und Geschäftsführer Dr. Andreas Kestler am 19. Oktober mit einem Dankeschön an alle Beteiligten die neuen Räume offiziell an die MVZ-Teams. „Wir haben einen guten Ort zum Heilen und Helfen geschaffen, an dem unsere Qualitätsansprüche von allen erlebt werden können.“

Dr. Kestler verwies darauf, dass mit dem Umzug die Patienten zwei schöne Wartezimmer und die Mitarbeiter helle, große und moderne Räume bekommen hätten. Versorgung und Kommunikation seien nun verbessert.

Beides können auch die Orthopäden und niedergelassenen Ärzte in Regensburg und der Region Ostbayern beanspruchen, wenn sie Patienten zur Weiterbehandlung überweisen. Schnel-



Pater Leodegar Klinger erbat den kirchlichen Segen für die neuen Räume des Medizinischen Versorgungszentrums „Orthopädie Neurochirurgie“.

le Termine und ein unmittelbarer Austausch der Mediziner untereinander sparen Zeit, vermeiden Doppeluntersuchungen und beschleunigen damit auch die therapeutischen Maßnahmen.

Für die Terminvergabe, Fragestellungen und kompetente Beratung im MVZ sind die zwei verschiedenen Fachbereiche

unter folgenden Telefonnummern erreichbar:

Orthopädischer Fachbereich:
0941/369-93522.

Neurochirurgischer Fachbereich:
0941/369-92323.

Dr. Andreas Kestler, Geschäftsführer ■

Mit dem Rad zur Arbeit

Rund 57.000 Radlerinnen und Radler aus über 5.800 Betrieben beteiligten sich in Bayern an der Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“.

Im Raum Regensburg nahmen über 1.600 Beschäftigte aus 179 Firmen teil. An unserem Hause konnte die MAV auch die größte Mitstreiter-Anzahl an dieser Aktion verzeichnen, seitdem wir daran teilnehmen.

In der regionalen Auslosung wurde auch unserer Kollegin Melanie Schlagenhauer als glückliche Gewinnerin ermittelt. Wir gratulieren ihr dazu recht herzlich.

Wir bedanken uns bei den Teilnehmern und hoffen, dass alle auch ein wenig Spaß hatten und auch beim nächsten



Frau Schellerer von der AOK (l.) gratuliert der glücklichen Gewinnerin Frau Melanie Schlagenhauer (r.).

Mal wieder dabei sind, wenn es heißt „Mit dem Rad zur Arbeit“.

*Karlheinz Kuhn,
MAV* ■



■ Serie Krankenhausentwicklung Teil 18

Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg

Überwachungsaudit Gesamthauszertifizierung erfolgreich bestanden

Schon wieder ist ein Jahr vergangen und viel schneller als gedacht haben wir uns der Überprüfung durch die externen Auditoren von proCum Cert gestellt. Auch wenn wir durch die verschiedenen Zentrumszertifizierungen und Überprüfungen der Fachgesellschaften ein wenig mit dieser „Prüfungssituation“ vertraut sind, so ist es doch immer wieder eine Herausforderung.

Frau Semmusch und Herr Dr. Mayen von der proCum Cert Zertifizierungsgesellschaft haben uns auch in diesem Jahr wieder intensiv über die Schultern gesehen und viele Fragen zur Weiterentwicklung und Umsetzung geforderter Verbesserungsmaßnahmen gestellt.

Uns wurde durch die Auditoren die Weiterentwicklung unseres Managementsystems und die erfolgreiche Durchführung vieler Verbesserungsmaßnahmen bestätigt und die Aufrechterhaltung des Zertifikats ausgesprochen.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für diesen gemeinsamen Erfolg!!

Zweites Management Review

In diesem Jahr haben sich die Direktoren der Standorte getrennt für einen Tag im Oktober zum Management Review, also zur Begutachtung unseres gesamten Managementsystems, zurückgezogen. Der Unterschied zu sonstigen Gremien und Besprechungen, die sich in der

Regel mit Alltagsthemen beschäftigen, liegt in der kritischen Rückschau sowie im strategischen und planerischen Ansatz.

In den Management Reviews wurde – kurz gesagt – Folgendes gemacht: Wir haben uns systematisch betrachtet, was wir als Direktoriumsmitglieder uns für unsere Standorte für das Jahr 2010 vorgenommen hatten. Die erfolgten Maßnahmen haben wir bewertet und uns neue Ziele und Projekte für das kommende Jahr vorgenommen. Dabei wurde darauf geachtet, Verantwortlichkeiten und Zeiten klar zu definieren.

So wurden u.a. für die beiden Standorte folgende Projekte identifiziert:

PRÜFENINGER STRASSE

- Patienten
- Kontinuierliche Patientenbefragung
- Einführung Patientenidentitätsarmband
- Spindmanagement

Mitarbeiter

- Mitarbeiterbefragung
- Aufbau einer systematischen Personalentwicklung
- Einführung E-learning
- Arbeitszeitmodelle überprüfen hinsichtlich „attraktiver Arbeitgeber und Familienfreundlichkeit“
- Weiterentwicklung der Personalstruktur

Medizinische Strukturentwicklung

- Aufbau onkologisches Zentrum
- Weiterentwicklung Urologie
- Planung eines Ärztehauses/Ambulanzgebäudes
- Etablierung eines Institutes für Labormedizin, Mikrobiologie und Hygiene
- Umbau und Reorganisation Notfallzentrum

KLINIK ST. HEDWIG

Patienten

- Kontinuierliche Patientenbefragung
- Einführung Patientenidentitätsarmband

Mitarbeiter

- Mitarbeiterbefragung
- Aufbau einer systematischen Personalentwicklung

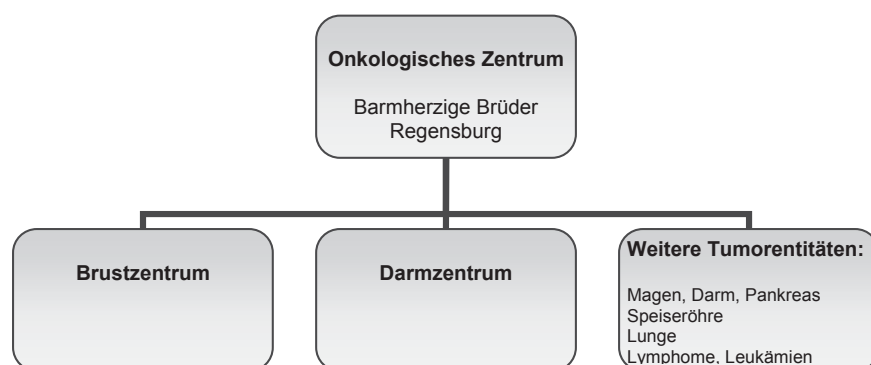
Medizinische Strukturentwicklung

- Weiterentwicklung Strukturen KU-NO Kinder - Notfallzentrum
- Weiterentwicklung universitäres Perinatalzentrum Level 1
- Aufbau Pulmonologie und Allergologie (KIH)

Auf dem Weg zum „Onkologischen Zentrum“

Die deutsche Krebsgesellschaft hat verschiedene Stufen von Zentren definiert, in denen Tumorpatienten behandelt werden können. Auf der „unteren“ Stufe befinden sich die Organzentren (wie Brust- oder Darmzentrum), die die Behandlung einzelner Tumorarten besser organisieren.

Eine Stufe darüber ist das „Onkologische Zentrum“, die höchste Stufe für Krankenhäuser, die nicht ausgesprochen viel Forschung wie eine große Universitätsklinik betreiben. Das onkologische Zentrum bildet eine Klammer über alle Aktivitäten in Zusammenhang mit der Tumorbehandlung von Patienten. Hier werden Veranstaltungen für niedergelassene Ärzte und Patienten zentral organisiert. Hier können wesentliche Dokumentationsaufgaben nicht auch zuletzt zur Entlastung der klinisch tätigen Ärzte und Pflegekräfte organisiert werden. Die Kostenträger haben signalisiert, dass sie onkologische Zentren finanziell unterstützen. Diese finanzielle



Unterstützung bezieht sich auf zusätzliche Aufwendungen – zum Beispiel in Bezug auf Personal, EDV oder sonstige Ressourcen. Für unsere Patienten mit Tumorerkrankungen sind besondere Leistungen im Sozialdienst, in der Psychoonkologischen Betreuung als auch in den beteiligten Kliniken erforderlich, so dass wir durch den Aufbau eines onkologischen Zentrums, zu dem wir bereits sehr viele Voraussetzungen erfüllen, nur gewinnen können.

Für die Umsetzung aller Voraussetzungen, Abläufe und personellen Qualifikationen wurde von der Geschäftsführung ein Projektauftrag erteilt und eine interdisziplinäre Projektgruppe beauftragt. Prof. Hofmann, Chefarzt der Klinik für Thoraxchirurgie, ist als Projektlei-

ter tätig und strebt zusammen mit den eingebundenen Fachabteilungen eine Zertifizierung im Frühjahr 2011 an.

Standort Prüfeninger Straße

Strategiekonferenz Kostenz

Nun schon zum dritten Mal hat sich das Direktorium zusammen mit den Chefarzten der Prüfeninger Straße im Oktober 2010 zu einer Strategiekonferenz in Kostenz zusammengefunden.

Strategie- und Leitungskonferenzen dienen primär dazu, im Miteinander der Führungskräfte im Krankenhaus gemeinsame Entwicklungen zu be-

sprechen und zu bewerten. Es gilt, Zukunftsperspektiven herauszuarbeiten hinsichtlich fachlicher und baulicher Weiterentwicklung und in Bezug auf das Miteinander im Krankenhaus.

In der diesjährigen Konferenz wurden sowohl Krankenhausziele, Kennzahlensysteme als auch die Weiterentwicklung von medizinischen Leistungsgebieten diskutiert und Maßnahmen definiert.

Standort Klinik St Hedwig

Tag der offenen Tür KUNO Kinder – Notfallzentrum

Mit einem Tag der offenen Tür verbunden mit medizinischen Vorträgen zu Notfallsituationen bei Kindern konnten die Mitarbeiter des Notfallzentrums ihren neuen Bereich vorstellen.

Unter dem Motto „Therapie für die Kleinsten auf hohem Niveau“ überzeugten sich zahlreiche Eltern, Großeltern und Interessierte von der räumlichen Erweiterung und der am Patienten orientierten Konzeption für die Abläufe der Notfallzentrums.

*Dr. Andreas Kestler, Geschäftsführer
Sabine Beiser, Geschäftsführerin* ■

Klinik St. Hedwig im Bayern 2-Weihnachtsprogramm

Radio-Reporterin Antonia Arnold von der Münchner Kirchenredaktion des Senders Bayern 2 besuchte am 9. Dezember die Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe. Hintergrund ihres Besuchs ist die Weihnachtssendung „Uns ist ein Kind geboren“, in der Antonia Arnold Geschichten von der Schwangerschaft, der Geburt und den verschlungenen Wegen zum Familienglück erzählen wird. Denn: Auf der Geburtsstation ist jeden Tag Weihnachten. Die modernen Kliniken und Kreißsäle haben zwar kaum etwas mit dem Stall von Bethlehem am Heilig Abend gemeinsam, doch die zentrale frohe Botschaft ist dieselbe: „Uns ist ein Kind geboren“. Wie viel Glück,



Hoffnung und Zukunft liegt da auf einmal - noch leicht zerknautscht - in einen Frottee-Strampler eingepackt. Im Weihnachtsprogramm auf Bayern 2 berichtet Antonia Arnold vom Anfangszauber auf

der Geburtsstation, von frischgebackenen Müttern und Vätern, aber auch von den Eltern, die viel für ihr Familienglück auf sich nehmen mussten. Dazu hat die Journalistin unter anderen Häusern auch die Klinik St. Hedwig besucht und dort mit Chefarztin Professor Dr. Birgit Seelbach-Göbel, Hebamme Andrea Mayr, einer werdenden Mutter im Kreißsaal sowie einem glücklichen Elternpaar, deren Kind einen Tag zuvor geboren wurde, gesprochen. Die Sendung wird am ersten Weihnachtsfeiertag, dem 25. Dezember, von 18.05 bis 19 Uhr auf Bayern 2 ausgestrahlt.

Svenja Uihlein ■

„Keine Last zu schwer“

Am 27. Oktober galt es, 173 langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Hauses zu ehren und ihnen für ihre langjährige Treue und der Arbeit an den kranken und hilfsbedürftigen Menschen zu danken.

Insgesamt 3.265 Dienstjahre

Dr. Kestler begann seine Rede mit einer kleinen Geschichte: "Wird Dir die Last nicht zu schwer?" wurde in Indien ein Mädchen gefragt, das seinen kranken Bruder auf seinen Schultern trug. „Das ist keine Last, das ist mein Bruder“ antwortete die Schwester. Die geehrten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben in langen Dienstjahren viel Last auf ihren Schultern getragen. Viele haben dies genau so selbstverständlich getan wie das kleine indische Mädchen. Immer mit dem Blick auf die uns anvertrauten Patienten, allen Schwierigkeiten zum Beispiel mit Baumaßnahmen und unkalkulierbarer Gesundheitspolitik zum Trotz. Auf 3.265 Dienstjahre könne man heute zurückblicken. Diese Zahl stelle weit mehr als nur eine numerische Größe dar. Dahinter stehe eine große Leistung von Arbeitshänden und persönlichen Einsatz. Die Jubilare können sich der Wertschätzung ihres Wirkens sicher sein, sowohl von Seiten der Kollegen, der Geschäftsführung aber auch von den Patienten.

Danke für die Menschenliebe

Pater Provinzial Emerich Steigerwald überbrachte den Jubilaren den Gruß aller Barmherzigen Brüder und verwies auf die gute Tradition, den Mitarbeitern in dieser Form einen Dank auszusprechen. Es gelte im Namen des Ordens, Dank zuzusagen für den Dienst, die Treue und der Zugehörigkeit zur Dienstgemeinschaft. Besonders gelte es zu danken für die Liebe, die alle in unserer Dienstgemeinschaft den Menschen zukommen lassen, die unserer Hilfe bedürfen. In seiner Rede wies Pater Provinzial auch auf die tiefere Bedeutung und die Tragweite der Hospitalität hin, die nicht nur in den Grundfesten des Ordens verankert sei, sondern weltweit immer mehr an Bedeutung gewinne. Pater Provinzial wünschte den geehrten Mitarbeitern für



Seit 10 Jahren arbeiten diese Mitarbeiter für die Barmherzigen Brüder Regensburg.



Ein 20-jähriges Jubiläum feierten diese Mitarbeiter.



Seit 25 Jahren engagieren sich diese Kollegen für die Dienstgemeinschaft.



Ganze 30 Jahre sind diese Mitarbeiter für die Barmherzigen Brüder aktiv.



Nunmehr 35 Jahre halten diese Kollegen dem Krankenhaus ihre Treue.



Stolze 40 Jahren sind diese Mitarbeiter ein Teil der Dienstgemeinschaft.



Rosa Lammer von der Zentralsterilisation (vorne mittig mit Blumenstrauß) und Margit Scholz von der K2 der Klinik St.Hedwig (vorne rechts mit Blumenstrauß) feierten ihr 45. Dienstjubiläum.

die Zukunft Gesundheit und Kraft für den sicher nicht leichter werdenden Dienst am Kranken.

Das Buch der Jubilare

Karlheinz Kuhn von der Mitarbeitervertretung stellte in seiner Rede ein Buch in den Mittelpunkt, ein dickes Buch in dem von Neuerungen, Dienstgemeinschaft und Dienstleistung zu lesen ist. Kollegialität, Toleranz und Respekt, solche Themen finden sich ebenfalls in diesem Buch aber auch ein Kapitel über Menschlichkeit und Nächstenliebe. Dieses Buch, so der MAV-Vorsitzende, wird vom Orden der Barmherzigen Brüder verlegt, die Autoren sind die Jubilare und Mitarbeiter. Das Werk könne nicht käuflich erworben werden, man kann es nur erleben. Das Buch sei noch nicht fertig geschrieben, es sind noch viele Seiten frei. Karlheinz Kuhn dankte im Namen der Leser, gemeint sind hier die Kollegen und Patienten, für das gute Buch...

Karlheinz Kuhn, MAV ■

Realität & Traum: Surrealistische Kunstausstellung

Vernissage der 51. Ausstellung „Kunst im Krankenhaus“ mit großformatigen Werken des Passauer Künstlers Wolf-Dietrich Rose

Ein Seiltänzer über dem bodenlosen Abgrund. Blasen, die wie eine eigene Welt durch Feuer und Wasser zu schweben scheinen. Heißluftballons, im Aufbruch zu anderen Planeten begriffen. Die im Werden begriffene Erdkugel, noch leuchtend und glühend. Der Surrealist Wolf-Dietrich Rose zeigt auf der 51. Jahresausstellung „Realität & Traum – eine Symbiose“ des Krankenhauses Barmherzige Brüder 54 Arbeiten aus seiner gesamten Schaffensperiode von 1997 bis heute. Zur Ausstellungseröffnung am 11. November luden die Barmherzigen Brüder sehr herzlich in die Krankenhauskirche St. Pius ein.



V. l. n. r.: Kurator Reinhard Stegmaier, Künstler Wolf-Dietrich Rose, Geschäftsführer Dr. Andreas Kestler.

„Immer etwas Neues“

Laudator Dr. Eckart Rössler aus Waldkirchen führte die zahlreichen Besucher in das Werk Roses ein. Er betonte, dass Wolf-Dietrich Rose ein sehr experimentierfreudiger Künstler sei, der auch mit Gold und Nanotechnologie male. „Sei-

ne Gemälde sind eine Erweiterung und Sichtbarmachung des Zeitgeschehens. Sie sind eine Anregung zur Selbstreflexion“, so der Laudator. Jedes Bild, von denen der Künstler aufgrund des hohen Aufwandes nur acht Stück pro Jahr

male, habe seine Geschichte. Der Titel der Bilder helfe dem Betrachter häufig auf die Sprünge. Auch Krankenhaus-Geschäftsführer Dr. Andreas Kestler stellte die außergewöhnliche Maltechnik des Künstlers heraus. Diese Farbin- tensität sei es, die allen Bildern gemein sei – auch wenn es stets um ein anderes Thema gehe. „Rose will immer etwas Neues und keine Langeweile“, brachte es Dr. Kestler auf den Punkt. „Es geht ihm mal um Mystik, mal um Religion. In mehreren Bildern hat er die Evolution behandelt.“ Besucher seien von der großen Präzision der Bilder erstaunt. Musikalisch umrahmt wurde die Vernissage vom Regensburger Marzipanquartett. Die großformatigen Gemälde und Grafiken sind bis zum 29. Januar auf den Gängen des Krankenhauses zu sehen.



Die Besucher der Vernissage betrachten interessiert die Bilder.

Realistischer Surrealismus

Wolf-Dietrich Rose, welcher schon mehrfach auf der New Yorker Art Expo vertreten war, schafft auf seinen Ölbil-

dern mystische Phantasiewelten zwischen Traum und Wirklichkeit. Mit großer Bandbreite – vom figurativen Detail bis hin zu abstrakten Formen – lädt er den Betrachter ein, die eigenen Träume wieder zu entdecken, die Seele zu öffnen und auf eine fantastische Expedition ins Unbekannte zu gehen. Themen wie „Chaos, Ordnung und Energie“, „Licht und Dunkel“, „Religion und Werte“ sowie „Evolution, Himmel und Erde“ beherrschen sein Werk, welches der Künstler selbst als realistischen Surrealismus bezeichnet.

Die märchenhaft-verträumten Motive seiner frühen Arbeiten nehmen dabei mit ihrem hohen Symbol-Charakter auch Bezug auf die große Malertradition

der vergangenen Epochen. Sie erinnern beispielsweise an den geheimnisvollen Künstler Hieronymus Bosch (1450-1516) oder den Regensburger Maler Albrecht Altdorfer (1480-1538). Das meisterliche Können Roses liegt vor allem auch in seiner exakten Linienführung, mit welchem er seine Traumbilder auf die Leinwand bannt.

Innovative Malerei

In seiner weiteren, künstlerischen Entwicklung wendete er sich später den abstrakteren Formen zu. Für seinen Evolutions-Zyklus experimentiert er mit neuen Techniken und Werkstoffen. Dabei benutzt der Künstler Kristalle und



Laudator Dr. Eckart Rössler.

Goldstaub, welche er auf die Leinwand malt und spachtelt. Wolf-Dietrich Rose spielt dabei kunstvoll mit dem Licht und seiner Reflexion. In jüngster Zeit hat er sich wieder einer vollkommen neuen Technik zugewandt, der Nanotechnik. Seine zwei aktuellen Bilder „Das Experiment“ und „Das Experiment 2 (Der Schmetterling)“ fertigte er an, indem er Ölfarbe mit Naniten vermischte, einem industriellen Werkstoff. Rose erzielt damit eine Brillanz und Leuchtkraft der Farben kombiniert mit einem hohen plastischen Eindruck, wie es der Betrachter normalerweise nur von Acrylmalerei her kennt.

Der Künstler Wolf-Dietrich Rose wurde 1956 in Niedersachsen geboren und begann im Alter von neun Jahren mit der Malerei. Mit 14 Jahren hatte er seine erste Ausstellung. Er wurde gefördert vom Maler und Journalisten Herbert von Gualterie und war dessen Meisterschüler. Er besuchte die Kunstfachhochschule in Hildesheim. Nach einigen rastlosen, künstlerischen Jahren lebt er seit 1996 in Passau. Er bestritt mehrere internationale Ausstellungen von der Art Expo in New York, sowie der Agora Gallery am New Yorker Broadway bis hin zu Ausstellungen in Deutschland, Österreich und Tschechien. Außerdem fertigte er Auftragsarbeiten für die Sammlung Kramer der Warsteiner Brauerei an.



Künstler Wolf-Dietrich Rose im Gespräch mit Frater Thomas.

Tatort MAV

Das Jahr neigt sich schön langsam dem Ende zu und so wollen wir Ihnen noch einmal einen kleinen „Tatort-Bericht“ zukommen lassen:

Einführung „Job-Ticket“ gescheitert
Bereits zum 5. Mal ist unser Versuch gescheitert an unserem Hause das „Job-Ticket“ einzuführen. Ursprünglich meldeten sich 52 Kolleginnen und Kollegen, die ihr Interesse für das Ticket bekundeten und angeschrieben wurden. Letztendlich bekamen wir nur 14 Rückmeldungen und das Projekt „Job-Ticket“ war wieder einmal gescheitert.

Informationsveranstaltung Klinik St. Hedwig

Die Veranstaltung war so gut besucht, dass der Hörsaal als Veranstaltungsraum nicht ausreichend war. Es wurde über diverse bauliche Veränderungen berichtet, wie zum Beispiel über das Kinderurologische Zentrum, die Tagesklinik und Prämedikationsambulanz. Das KUNO Kinder-Notfallzentrum konnte mittlerweile mit neuen Untersuchungs- und Behandlungsräumen in Betrieb genommen werden. Inzwischen wurde das Kinderchirurgische Trichterbrustzentrum in Kooperation mit Herrn Prof.

Hümmer und die Kinderchirurgische Plastische Chirurgie in Kooperation mit Herrn Priv.-Doz. Dr. Spies eingeführt.

Anhand der Mitarbeiterbefragung im letzten Jahr hat eine Entwicklung der Informations- und Kommunikationsstruktur stattgefunden. Zukünftig will man alle Mitarbeiter mindestens zweimal jährlich mit der Informationsveranstaltung erreichen.

Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“

Nach einer kurzen Anlaufzeit können wir rückschauend sagen, dass die Aktion heuer einen sehr großen Zuspruch und sogar die höchste Teilnehmerzahl erreicht hat! Eine Mitarbeiterin aus unserem Haus hat sogar einen Preis gewonnen – herzlichen Glückwunsch!

System „Persis“

Auch die MAV muss im Zeitalter des Computers „daran glauben“. So wurde uns das EDV-System „Persis“ vorgestellt, ein Überblick über die Möglichkeiten der Anwendungen dieses Personalverwaltungsprogramms gegeben und uns aufgezeigt inwieweit es für die MAV relevant ist.

MAV-Forum der Krankenhäuser in der Bayerischen Provinz

Am 15.07.2010 trafen sich die MAVen der Bayerischen Provinz in Regensburg. Dank eines regen Erfahrungsaustausches und konstruktiven Gesprächen unter den MAVen war es eine gelungene Veranstaltung mit dem Fazit, einheitliche, konzernübergreifende Lösungen und Richtlinien in den verschiedensten Bereichen zu finden.



Sommerfest

Das Motto unseres diesjährigen Sommerfestes lautete „Bella Italia“. Im sogenannten „Fratergarten“ konnten die Mitarbeiter, nachdem sie die Einlasskontrolle passiert hatten, endlich wieder ein Fest für die ganze Familie feiern. Selbst das schlechte Wetter konnte der guten Stimmung, weder bei Jung noch Alt, keinen Abbruch tun. Allen Beteiligten, die für das Gelingen dieser Veranstaltung mitverantwortlich waren, sei auch auf diesem Wege noch einmal ganz herzlich gedankt!

Granatapfelturnier

Im Rahmen des Sommerfests fand erneut das beliebte und legendäre Fußballturnier statt. Aufgrund des einmaligen Ereignisses der Seligsprechung im letzten Jahr, wurde heuer um den Eustachius-Kugler-

Pokal gespielt. Dank der schnellen Hilfe bei der Rasenrevitalisierung durch Pater Prior und des unermüdlichen Einsatzes von Frater Robert, sah es so aus, als könne das Kleinfeldturnier auf dem besten Rasen der letzten Jahre stattfinden. Allerdings verwandelte sich am Spieltag das satte Grün des englischen Rasens innerhalb kürzester Zeit in ein matschiges Schlachtfeld. Dies konnte die Spieler jedoch nicht beeindrucken. Schwierig gestaltete sich nur das Erkennen der eigenen Mannschaftskameraden, da fortan alle Spieler mehr oder weniger in ein dezentes Schlammbräu gehüllt waren. Nach vielen spannenden Spielen und fünf Stunden später konnte der FC Pflege gegen den 1860 Bypass das Endspiel und somit den Sieg für sich entscheiden. Nochmals herzliche Gratulation! Dank Frater Robert wurde Ende November die neue

Pokal-Vitrine enthüllt, in der mittlerweile 16 Pokale ihr neues „Zuhause“ gefunden haben.

Klausurtagung der MAV in Kostenz

Auch dieses Jahr konnten wir wieder unsere jährliche Klausurtagung in Kostenz abhalten. Nachdem wir das vergangene Jahr mit seinen Pro und Contras Revue passieren ließen, stellten wir uns die Fragen, was wir in

2011 besser machen können und welche Ziele wir erreichen wollen. Natürlich wurde auch über das ein oder andere umfangreiche Thema sehr angeregt diskutiert. Gespannt erwarteten wir das sogenannte „Kaminfeuer-Gespräch“, an welchem zu unserer Freude auch die Geschäftsführer, Herr Dr. Kestler und Herr Lenz teilnahmen. Alles in allem war es eine gute Tagung.

Mitarbeiterversammlung

Am 23.11. und 25.11.2010 fanden die Mitarbeiterversammlungen statt, mehr darüber im nächsten „Tatort“.

Zuletzt

Die MAV wünscht Ihnen einstweilen eine gute Zeit. Lassen Sie es sich gut gehen!

Katrin Würdinger, MAV-Mitglied ■



Start ins Berufsleben

Wir freuen uns, dass sich 52 motivierte junge Menschen für eine Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger in unserem Haus entschieden haben. Auf dem Weg zu einem erfolgreichen Abschluss werden wir Lehrer und Lehrerinnen und unsere Kollegen und Kolleginnen auf den Stationen und Funktionsabteilungen sowie die unterrichtenden Ärzte ihre Begleiter sein.

Praxisluft schnuppern

Bereits seit dem ersten Oktober drücken 46 junge Frauen und 6 junge Männer in der Krankenpflegeschule die Schulbank. Aufgeteilt in zwei Klassen zu je 26 Schüler und Schülerinnen haben sie die ersten Wochen Theorie hinter sich und waren schon einige Tage zum Kennenlernen auf den ihnen zugeteilten Sta-

tionen. Ihre Anleiter begrüßten sie am ersten Arbeitstag in der Eingangshalle und gestalteten die „Anleitertage“ durchwegs positiv, wie die Schüler und Schülerinnen berichteten. Auf den Stationen konnten sie erste Eindrücke gewinnen, ihre bereits vermittelten Pflorgetechniken in der Praxis sehen und vielleicht sogar schon selbst üben. Darüber hinaus sollte ihnen ein Arbeitsauftrag die Verknüpfung von Theorie und Praxis erleichtern.

Freude darf nicht fehlen

Auch die zweiten Klassen unserer Berufsfachschule haben ein besonderes Lob verdient, denn sie gestalteten das Einstandsfest mit lustigen Spielen, schmackhaften und reichlichen Leckerbissen sowie einem gut vorbereiteten Einstandsgottesdienst. An dieser Stelle



Ein Willkommensgruß für jeden.

sei ihnen dafür herzlich gedankt.

Ich wünsche im Namen des Kollegiums unseren „Neuen“ nach dem gelungenen Start alles Gute für den weiteren Weg.

*Cäcilie Holzner,
Lehrerin für Krankenpflege*

erdverbunden - himmelsnah



Eine Szene aus dem Musikspiel: Frater Eustachius Kugler plant den Bau des Regensburger Krankenhauses.

Nach überwältigendem Erfolg kam das Musikspiel über das Leben des seligen Frater Eustachius Kugler am 29. Oktober nun auch nach Regensburg. Das Musiktheater ist ein integratives Projekt – mit auf der Bühne waren Menschen mit Behinderung aus der Einrichtung der Barmherzigen Brüder Reichenbach.

Grooviger Blues, lateinische Sakralmusik, rockige Töne, zünftiger Zwiefacher, stille Balladen – mit dieser musikalischen Vielfalt erzählte das Musikspiel „erdverbunden – himmelsnah“ im Kolpinghaus Regensburg das Leben des Frater Eustachius Kugler. Der Oberpfälzer Frater Eustachius Kugler (1867-1946), Erbauer des Regensburger Krankenhauses Barmherzige Brüder und gebürtig aus Neuhaus bei Nittenau, wurde letztes Jahr selig gesprochen. Dies war Grund genug für die Mitarbeiter und Bewohner der Barmherzigen Brüder Reichenbach, einer Einrichtung für Menschen mit Behinderung, das bewegte Leben des Fraters in Szene zu setzen.

Bravo! Bravo!

Die circa 350 Zuschauer waren von der Aufführung höchst begeistert und

sagten den Mitwirkenden mit Standing Ovationen und einem tosenden Applaus ein herzliches Dankeschön für die großartige Leistung. Bei einer kurzen Umfrage nach der Vorführung im Publikum konnte die intern-Redaktion folgende Stimmen auffangen: „Super – einfach ganz, ganz toll!“, „Total beeindruckend und sehr bewegend!“, „Das Stück ist mir sehr ans Herz gegangen. Und auch die Musik hat mir so gut gefallen.“, „Die Atmosphäre der ganzen Inszenierung war so freundlich und so gelungen“. Diese Momentaufnahme bestätigte, dass wirklich jeder begeistert aus dem Stück gegangen ist und es sehr positiv aufgenommen hat.

Große Nachfrage

Seit seiner Premiere am 11. Juli letzten Jahres ist das Stück aufgrund der großen Publikumsnachfrage mit neun weiteren Aufführungen auf der Bühne gewesen. Und jedes Mal war der Publikumsandrang sehr groß. Fast 3.000 Zuschauer haben es bislang gesehen. Nach Inszenierungen in Straubing, Reichenbach und Algasing wurde das Stück erstmals in Regensburg gezeigt - in der Stadt, wo Frater Eustachius mit

dem Krankenhausbau sein Lebenswerk umsetzte.

Gemeinschaftswerk gelungen

Insgesamt 83 Mitwirkende auf und hinter der Bühne arbeiten seit mehr als zwei Jahren zusammen, um das Musikspiel auf die Beine zu stellen. Das Besondere an dem Projekt ist das Zusammenspiel von Bewohnern und Mitarbeiter der Barmherzigen Brüder Reichenbach sowie der Reichenbacher Klosterspatzen. „Wir haben gemeinsam getextet und komponiert – wir singen und spielen auch gemeinsam. Die Entstehung des Musikspiels war daher einzigartig“, erläuterte Uli Doblinger, der die Gesamtleitung des Projektes innehat. Katharina Mezei, die musikalische Leiterin, ergänzte: „Das musikalische Grundgerüst besteht aus elf Liedern unterschiedlichster Stilrichtungen, welche die Lebensstationen des Fraters lebendig machen. In mühevoller Kleinarbeit und mit großem kreativen Potential entstand ein großartiges Gemeinschaftswerk, das von Herzen kommt und auch die Herzen der Zuschauer berührt.“

Svenja Uihlein

Traditionelle Adventsbasare

Vom Adventskranz über Weihnachtsgestecke bis zum Klosterwein war das Angebot groß

Wie jedes Jahr bekamen die beiden Eingangshallen der Standorte Klinik St. Hedwig und Prüfeninger Straße auch heuer wieder einen besonderen „Weihnachtsschmuck“: Am 17. November eröffneten die Barmherzigen Brüder Reichenbach die schon liebevoll gewonnenen Adventsbasare für Patienten, Besucher und Mitarbeiter. Viele Mitarbeiter strömten gleich in der Früh zu den Basaren, um sich noch rechtzeitig etwas Weihnachtliches zu sichern und um ihre Geburtstagsgutscheine einzulösen.

Ein Blumenmeer aus Weihnachtssternen und Orchideen sowie liebevoll gefertigte Adventskränze und grüne Kränze zum Selberschmücken aus der Klostersgärtnerei Reichenbach, buntes Holzspielzeug für die Kleinen und Selbstgezimmertes wie Stern-Gehänge aus der Schreinerwerkstatt Reichenbach, feuerroter

Granatapfel-Klosterlikör aus Algasing, sowie köstliche Weine aus dem Klosterkeller der Barmherzigen Brüder im österreichischen Burgenland fanden regen Absatz. Alle großen und kleinen Präsente wurden wunderschön ausgestellt und die Geschenke sind garantiert aus eigener Herstellung - sind sie doch alle gefertigt in den Behindertenwerkstätten des Ordens der Barmherzigen Brüder in Reichenbach, Algasing, Gremsdorf und Straubing.

Der Verkaufserlös an beiden Standorten betrug diesmal 14.297 Euro und übertraf damit das letztjährige Ergebnis. Das Geld kommt wieder der Behindertenarbeit der Barmherzigen Brüder zugute. Schon zum zweiten Mal überschritt der Standort Prüfeninger Straße die 10.000 Euro-Schallmauer.

Werkstattleiter Walter Kagerer von der Behindertenwerkstatt der Barmherzigen Brüder in Reichenbach möchte sich hiermit bei allen Regensburger Helfern, die während des ganzen Tages die Adventsbasare unterstützt haben, sehr herzlich bedanken. Für die Mitarbeiter der Behindertenwerkstätten und der Klostersgärtnerei sind die Adventsbasare immer eine große Freude, da sie so gut von den Mitarbeitern, Patienten und Besuchern angenommen werden. Die Behindertenwerkstätten, die Klostersgärtnerei und der Regensburger Pastoralrat sagen allen ein herzliches „Danke schön“.



Svenja Uihlein





Adventliche Begegnung

Am 9. Dezember fand dieses Jahr wieder die Adventsfeier für die Dienstgemeinschaft der Barmherzigen Brüder Regensburg statt. Den traditionellen Auftakt machte ein feierlicher Wortgottesdienst in der wunderschön geschmückten und mit Kerzenlicht illuminierten Krankenhauskirche St. Pius. Besonders bewegend fanden die Gottesdienst-Besucher den Liedvortrag der Ordensschwester Ann Francis und das Querflötenspieler von Frater Seraphim. An den besinnlichen Gottesdienst schloss sich wie jedes Jahr der gesellige Teil im Innenhof des Krankenhauses und im Mitarbeiterspeisesaal an. Diesmal nahmen gleich zu Anfang aufgrund eines heftigen Schneesturmes alle Mitarbeiter im Speisesaal Zuflucht. Doch zum Glück war das ungemütliche Winterwetter nur von kurzer Dauer, so dass sich die Mitarbeiter auch bald wieder draußen bei den liebevoll dekorierten Buden mit Glühwein, Plätzchen, Stollen, gebrannten Mandeln oder Deftigem stärken konnten. Ein herzliches Vergelt's Gott geht an alle guten Geister, die so engagiert die Adventsfeierlichkeiten vorbereitet und gestaltet haben. **sui ■**

